

Mein Leben in Hogwarts

Meli

Herausgeber: Harry Potters Welt
www.meinhpw.de

HPW-Autoren:

Meli

Bilder: Galerie aus Harry Potters Welt

Allg. Hinweis:

Liebe Meli. Wir freuen uns auf neue Einsendungen zu diesem Buch an:
bibliothek@meinhpw.de

Nutzungshinweis:

Dieses Buch ist Eigentum der Bibliothek von Harry Potters Welt (www.meinhpw.de). Harry Potters Welt gestattet es, das Buch auch ohne Mitgliedschaft zu lesen und als Kopie in PDF herunterzuladen. Es ist nicht gestattet, Beiträge aus diesem Buch zu kopieren und für die eigene Homepage oder Webseiten Dritter zu verwenden.

Rechtlicher Hinweis:

Dieses Buch ist Eigentum der Bibliothek von Harry Potters Welt (www.meinhpw.de). Alle Texte und Bilder sind von unseren Mitgliedern selbst erstellt und unterliegen einer regelmäßigen Kontrolle. Sollte dennoch ein Eintrag Urheberrechte verletzen, bitten wir um Mitteilung an leitung@meinhpw.de. Bei begründetem Verdacht wird der Eintrag schnellstmöglich entfernt.

Inhalt

Vorwort

1. Kapitel: Wie alles begann
2. Kapitel: Nein Danke!
3. Kapitel: Oder vielleicht doch?
4. Kapitel: Willkommen in Hogwarts
5. Kapitel: Im Zauberunterricht
6. Kapitel: Die ersten Geheimnisse...

Vorwort:

In diesem Buch möchte ich euch mitnehmen in mein ausgedachtes Leben auf der Schule für Hexerei und Zauberei. Nehmt euch Zeit und lasst euch verzaubern!

Kapitel 1: Wie alles begann

„Ja, ja & morgen kommt der Osterhase“ ich schenkte meiner Schwester keine Beachtung. „Du bist gemein! Es gibt Magie und ich kann zaubern!“, waren die letzten Worte meiner zehn jährigen Schwester, bevor sie beleidigt aus meinem Zimmer stolzierte. Aber erstmal zu mir, ich heiße Meli Black und bin 14 Jahre alt und das gerade eben war meine kleine Schwester Lucy. Seit sie vor vier Jahren einen Hexe Lilly Film gesehen hat, behauptet sie andauernd, dass sie eine Hexe mit magischen Fähigkeiten sei, was ganz schön nervig sein kann. Außerdem habe ich noch einen älteren Bruder. Er wohnt zwar nicht Zuhause, kommt uns aber trotzdem regelmäßig besuchen.

„Meli komm essen!“, rief es da auch schon aus der Küche. Heute gab es Lasagne, was wieder mal nach dem Kochkünsten meiner Mutter wunderbar schmeckte. Manchmal glaube ich wirklich sie zaubert das Essen her. Satt gegessen stand ich auf und wollte mal wieder in mein Zimmer gehen als meine Mutter auf mich zukam: „Kann ich mal mit dir reden?“ „Klar, ist denn was passiert?“, verwundert blickte ich meine Mutter an. „Nein, nein“, meinte sie und lächelte mich an: „Ich wollte dir nur sagen, das wir, deine Eltern immer für dich da sind, und falls was ist, das du immer zu uns kommen kannst, ja okay?“ „Ja schon, aber warum...“, fing ich an, doch meine Mutter zuckte nur geheimnisvoll die Schultern und ging davon. Typisch, wenn man einmal was wissen will, schweigen Eltern wie tote Gräber.

Als ich mich auf mein Bett lag schweiften meine Gedanken umher: „Was meine Mutter damit wohl andeuten wollte?“ Doch ich wusste es beim Besten Willen nicht. Doch das sollte ich noch am gleichen Abend erfahren.

Kapitel 2: Nein Danke!

Als ich am Abend dalag, und noch ein wenig in meinem Buch las, hörte ich ein leises Klopfen. Erst dachte ich dass ich mich verhöhrt hatte, da ich auch schon müde war. Aber spätestens nach dem dritten Geräusch, war ich mir sicher, dass

ich mir das nicht einbildete. So stand ich auf und schaute mich einmal im Zimmer um. Ich konnte jedoch nichts entdecken und auch nichts mehr hören. So ging ich zum Fenster und wollte gerade die Rollläden zumachen, als ich vor meinem Fenster im Dunkeln ein weißes Tier sah. Ich machte mein Fenster ein Stück auf und beobachtete die hübsche Schneeeule die im Wind auf und ab flog.

Ich bemerkte, dass es einen großen Umschlag am Fuß hatte und nahm dem Vogel vorsichtig die Last ab und es flog sogleich auch in mein Zimmer und setzte sich auf meinen Schreibtisch. Anscheinend hatte es eine weitete Strecke hinter sich. Neugierig betrachtete ich den hellbraunen Umschlag mit einem Stempel als Verschlussiegel. Was da wohl drinstand? Ich machte das Cover vorsichtig auf und mehrere Zettel kamen zum Vorschein.

Darunter eines, das aussah wie ein Einkaufszettel. Reihum las ich alle Zettel. Ich erfuhr, dass ein Platz für mich in "Hogwarts" frei war, der Schule für Hexerei und Zauberei. Doch bevor ich das alles richtig verstehen konnte kam meine Mutter mit einem scheinheiligen Lächeln herein und kümmerte sich erst einmal um die Eule. Danach drehte sie sich zu mir, umarmte mich und meinte stolz: „Ich wusste das du eine Hexe werden würdest! Ich meine, jetzt sind wir schon zu zweit. Und es wird dir bestimmt in Hogwarts gefallen! An Weihnachten kannst du uns natürlich auch schon wieder besuchen kommen!“

Unsicher was ich den jetzt antworten sollte, lächelte ich verlegen. „Du wirst zaubern lernen, und bestimmt viel Spaß dort haben, das verspreche ich dir!“, meine Mutter strahlte. Da kam mir der Text, denn ich gerade eben erst in den Briefen gelesen habe, in den Sinn:

„Normalerweise bekommen Kinder im Alter von elf Jahren diesen Brief, bei Ihnen hat jedoch das alles etwas länger gedauert, wir entschuldigen uns recht herzlich für diese Umstände...“

Missmutig hockte ich mich auf mein Bett, na toll, ich werde auf ein Internat geschickt und dann bin ich noch drei Jahre zu spät. Suuper Voraussetzungen! „Ich weiß was du denkst!“, es gab einen künstlichen Lacher zu hören: „Aber das macht doch nichts dass die anderen etwas jünger sind und mit deiner alten Schule habe ich das auch schon geklärt.“ „Wie bitte?!“, ungläubig schaute ich meine Mutter an: „Du meinst das doch nicht etwa erst, oder? Vergiss es, ich gehe da nicht hin!“ Wütend ging ich aus dem Zimmer.

Kapitel 3: Oder vielleicht doch?

Ich musste wohl eingeschlafen sein, denn als ich das nächste Mal meine Augen ein Stückchen öffnete, strahlte mir die warme Sonne ins Gesicht.

Schmunzelnd reckte ich mich und erinnerte mich an den Vorabend. Ich hatte von Hogwarts geträumt und es war ein schöner Traum. Dort gab es viele Bäume, einen See und viel Wiese. Nur die Schule war komisch klein, so wie ein altes, kaputtes Haus, sah sie aus. Im hellen Schein blinzelnd, war ich mir nun gar nicht mehr so sicher, ob ich dort nicht doch hingehen sollte.

Klar war, das es bestimmt interessant werden würde, aber ob ich das auch wirklich wollte? Ich schwankte noch, so nahm ich die Post von gestern und las sie noch einmal gründlich durch. Das einzige was ich wirklich vermissen würde, wären ganz klar, meine Freundinnen. Und da wäre halt auch noch der Altersunterschied, aber vielleicht könnte man das ja noch irgendwie anderweitig klären? Vielleicht könnte ich ja sogar schon in die höheren Klassen gehen. In diesen Augenblick klopfte es an der Tür und meine Mutter kam herein. Sie lehnte sich gegen den Türrahmen und meinte nur: „Ich sag besser gleich einmal Bescheid, das du doch nicht nach Hogwarts willst...“

Eine leichte Spur Traurigkeit und Bedrücktheit war in ihr Gesicht geschrieben. Sie schaute mich an drehte sich um und wollte schon gehen als ich sie zurückrief: „Warte! Ich habe es mir überlegt, ich will nach Hogwarts, es zumindest probieren!“ Glücklicherweise umarmte sie mich und wir gingen gemeinsam ins Wohnzimmer:

„Das wird schon, glaub mir! Und mit deinen Freundinnen klären wir das auch!“
Ja, ja das sah ich genauso.

Die Sommerferien vergingen im Nu, auch wenn ich ab und an mal nicht wusste, was ich den jetzt machen sollte. Vorfreude auf Hogwarts war auch schon zu spüren, umso schwerer fiel es mir das ganze vor meinen Geschwistern, insbesondere meiner kleinen Schwester geheim zu halten. „Es ist besser wenn du das erstmal für dich behältst, du weißt ja wie deine Schwester ist“, hatte meine Mutter gesagt. Ich gab mein bestes um dies zu tun, aber ich konnte nicht vermeiden, dass sie sah wie ich einige Zauberbücher las. Diese waren wirklich interessant und ich wollte nur noch mal kurz reinschauen, denn am Tag davor waren wir in der Winkelgasse, eine Einkaufsstraße nur für Zauberer und Hexen. Doch eines hatte ich bis jetzt immer vor mir her geschoben, und zwar meinen Freunden Bescheid zu sagen, dass ich ab nächstes Jahr auf ein Internat gehen werde. Als ich es letztendlich rausgehauen hatte, waren sie erst einmal total verblüfft, doch sie akzeptierten meine Entscheidung und wünschten mir viel Glück für das neue Schuljahr. Ich war meinen Freundinnen echt dankbar, dass sie dies so neutral aufgenommen hatten, insbesondere meiner besten Freundin. Letztes Schuljahr unternahmen wir oft etwas zusammen. Ich hatte sie zwar nicht aus meinem Leben gestrichen, aber dennoch können wir uns nicht mehr jeden Tag in der Schule sehen. Auch wenn sie es nicht vor den anderen sagen wollte,

sah ich ihr an, dass sie sehr enttäuscht war.

Kapitel 4: Willkommen in Hogwarts

Der Tag kam, ich packte meine Zauberschulbücher und meinen Zauberstab ein und machte mich auf nach Kingscross. Gleis 9 3/4 war mein Zug. Als ich mich verabschiedete zuckte meine Mutter eine weiße Maus heraus, als Happy New School Year Geschenk. Dankend verabschiedete ich mich von ihr und lief dann auf die Absperrung zwischen 9 und 10 zu. Von einer Sekunde auf die andere war ich wie auf dem richtigen Bahnhof. Es herrschte ein dichtes Gedränge, alle wollten in den Hogwarts Express. Ich zog meinen Koffer hinter mir her und nahm meine Maus, die es sich in meiner Hand gemütlich machte, und ging in den Zug. Und auch hier herrschte der gleiche Trubel. Rasch verstaute ich meinen Koffer, so wie es meine Mutter mir gesagt hatte und suchte mir ein leeres Abteil. Endlich fand ich eines und setzte mich ans Fenster und ließ mein Tier auf den daneben an reihenden Sitzplatz ein wenig rumlaufen. Sie war ganz weiß, abgesehen von der schwarzen Linie die sich durch ihren Rücken zog und ihren schwarzen Pfoten. Ein Junge öffnete die Tür und setzte sich mit einem „Hier ist doch noch frei, ja?“ auf einen leeren Platz. „Klar“, antwortete ich nur. „Ah ja, meinte er nach ein paar Minuten. Ich heiße Alex, und komme ich die vierte Klasse.“ „Cool“, meinte ich nur: „Ich heiße Meli“ Der Rest der Fahrt verlief ruhig, Alex hörte Musik und ich genoss die Fahrt und schloss meine Augen. Nach zwei Stunden waren wir da. Es dämmerte zwar schon, aber trotzdem konnte ich alles noch gut sehen. Es war genauso wie in meinem Traum, wunderschön, nur die Schule war ein großes altes Schloss, so viel konnte ich von weitem schon erkennen. In der Ferne sah ich Alex und lief zu ihm hin. „Hey“, begrüßte ich ihn und stieg mit ihm in eine Kutsche, die uns zum Schloss brachte. „Hey“, meinte auch er und wir kamen so langsam ins Gespräch. Wir sprachen über Haustiere, Lieblingssachen und noch mehr. Oben angekommen wartete schon McGonagall auf mich, wir mussten noch ein paar grundlegende Sachen klären. Sie meinte, ich könne nach Hufflepuff. Zusammen mit anderen Schülern aus meinem Haus ging ich in die große Halle, hier gab es zuerst den sprechenden Hut für alle Neulinge und anschließend ein kräftiges Essen für alle. Von jetzt auf gleich waren alle vier Haustische voller Essen. Gierig stürzten sich alle darauf, von Erstklässler bis Siebtklässler. Nach dieser Köstlichkeit blickte ich mich einmal um, ich suchte Alex. Schließlich konnte ich ihn am Slytherin Tisch entdecken. Unsere Blicke trafen sich und zwinkerte mir zu. Auf eine lange Freundschaft!

Kapitel 5: Im Zauberunterricht

Am nächsten Tag machte ich mich auf zur ersten Stunde. Vom Direktor Albus Dumbledore ganz persönlich hatte ich die Aufforderung bekommen, in die vierte Klasse zu gehen. „Aber wie stellst du dir das vor Albus?“, fragte McGonagall: „Sie hat ja noch nicht mal richtig ein Zauberstab in der Hand gehalten! Geschweige denn damit gezaubert!“ Doch der Direktor blieb bei seiner Meinung und zwinkerte mir zu: „Ich kenne noch deine Mutter, die hat auch so einiges geschafft...“

Das erste Fach war Kräuterkunde. In der Muggelschule gibt es auch so ein ähnliches Fach, das nennt sich Biologie. Hier gingen wir verschiedene Pflanzen durch. Ich konnte noch relativ gut mithalten, denn hier baut sich der Stoff eben nicht aufeinander auf. Doch spätestens bei Verwandlung war ich draußen. Alle anderen schwangen fleißig ihre Zauberstäbe nur ich saß da, und wusste nichts anzufangen. Als ich es schließlich auch einmal probierte passierte nichts, gar nichts. Unsere Aufgabe war es, Schnecken zu verwandeln. Als die Lehrerin dann mal herumschaute und bemerkte, dass ich nicht weiter kam, schlug sie mir vor, bei ihr Nachhilfestunden zu nehmen. Aber auch in Verteidigung gegen die dunklen Künste, Zaubertränke und Flugunterricht brauchte ich Zusatzstunden. Bei allen anderen Fächer kam ich mehr oder weniger gut durch. In Zaubertränke, Astronomie und Pflege magischer Geschöpfe waren wir mit den Slytherins in eine Gruppe. „Hey“, begrüßte ich Alex und gesellte mich zu ihm als gerade unser Lehrer für Pflege magischer Geschöpfe erschien. Auch er begrüßte mich freundlich. „Und? wie gefällt es dir hier so?“, fragte er. „Ja, also bis jetzt noch ganz gut, mal sehen was die Tage so bringen“ Doch lange konnte wir nicht mehr ungestört weiterreden, denn zwei andere Jungs, Freunde von Alex, kamen hinzu. „Wer ist denn das?“, fragte der eine gleich und grinste.

„Bestimmt seine Freundin! Spekulierte der andere. „Nein, sie ist nicht meine Freundin“, stellte Alex fest und lachte. „Hätte mich auch gewundert, wenn du mit einer aus Hufflepuff zusammen wärst, besonders weil ...!“, meinte Manuel, doch er konnte nicht weiterreden. „Es reicht, okay?“, blaffte Alex ihn ins Wort und drehte sich nach vorne. „Was sollte denn das bedeuten?“, hackte ich nach. Liebe bzw. Freundschaft lässt sich ja immerhin nicht durch verschiedene Häuser abschrecken. „Ach vergiss es!“, meinte mein Kumpel nur und sprach den ganzen Unterricht kein Wort mehr. Aber auch als ich die nächste Stunde bevorstand und ich mich wieder zu den Hufflepuffs wandte, fragten mich einige verwundert, was ich den bei den Slytherins zu suchen hätte. „Na und? Auch wenn, was wäre

daran den so schlimm?“, wollte ich wissen, doch keiner antwortete auf meine Frage. Anstatt dessen murmelten sie nur etwas Unverständliches vor sich hin und gingen dann davon.

Kapitel 6: Die ersten Geheimnisse...

Der Rest der Woche verlief recht anstrengend. Erst der normale Unterricht bis halb vier, und dann noch eine Stunde Zusatztraining. Außerhalb des Unterrichts bekam ich Alex erst gar nicht zu sehen, und wenn wir mal eine Stunde zusammen hatten, meinte er nur, das wir aufpassen müssten, und er auch sonst viel zu tun hat. Doch das konnte gar nicht stimmen, weil es ja erst die erste Woche Schule ist, und die Lehrer noch etwas großzügig sind, und nichts aufgeben. Ich sah viele Schüler nachmittags draußen und noch die letzten warmen Tage zu genießen. Ich selber würde zwar auch gerne in die Sonne, doch ich hatte so viel damit zu tun, die letzten drei Schuljahre mehr oder weniger nachzuholen, bzw. das wichtigste gelernt zu bekommen, das ich dafür gar keine Gelegenheit hatte. Als endlich Wochenende war, beschloss ich mal zu Alex zu gehen, ansonsten war ich ja mit noch keinem befreundet. Ich fragte die älteren Schüler, wo den der Slytherin Gemeinschaftsraum ist, und bekam nach einigen Anläufen auch eine nützliche Antwort. Ich ging runter in die unterirdischen Gänge, wobei ich mich verlor, und erst einmal ganz falsch war. Letztendlich war ich aber richtig und wartete halb versteckt. Eigentlich war diese Aktion nicht gerade so sinnvoll, aber anderswo erwischte ich ihn ja nicht. Eine halbe Stunde später waren zwar ein paar Schüler ein und ausgegangen, aber Alex war nicht dabei. Als ich es schon halb aufgab und gehen wollte, öffnete sich aber wieder die versteckte Tür. „Was ist jetzt eigentlich mir dieser einen aus Hufflepuff? Diese Meli?“ hörte ich eine Stimme und sah Alex und ein Freund heraus kommen. „Sie ist doch n‘ Schlammblood, oder?“, fragte Manuel. „Ach, was weiß ich“, meinte er jedoch nur. „Hast du das mit ihr vor wie letztes Jahr? Wenn ja, pass bitte auf, das letztes Jahr war ja mal eine riesen Aufregung, das brauchen wir nicht wieder...“ Alex zuckte nur die Schulter und sie gingen davon. Ich verstand nicht recht. Was sollte er mit mir vorhaben? Ich war mir sicher, dass sie mir was verschweigen, warum sonst haben sich die Hufflepuffs so seltsam verhalten als ich von den Slytherins kam? Nachdenklich ging ich wieder in meinen eigenen Gemeinschaftsraum. Alex ist doch mein Kumpel, also dachte ich zumindest, oder nutzt er mich doch nur aus? Ich wusste nicht, ob es die richtige Entscheidung war, mich mit Alex anzufreunden, aber dafür war ich mir ganz sicher, das ich mit seinem Kumpel Manuel, der mich indirekt beleidigte, nichts zu tun haben wollte.

Schon zu Ende? Das geht doch nicht! Meli, wir hoffen, du schreibst noch mehr. Als Belohnung werden Dir viele Hauspunkte und Galleonen gutgeschrieben. Schicke deinen Beitrag an: bibliothek@meinhpw.de

Achtung! Keine Chance dem Betrug!

Alle Einsendungen müssen selbst verfasst sein. Drittseiten dürfen nur zur Inspiration genutzt werden. Fremdkopierte Textpassagen, die als eigenes geistiges Eigentum eingereicht werden verstoßen gegen unsere Schulordnung und haben Punkteabzug und ggf. den Ausschluss aus Harry Potters Welt zu Folge.